



Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Obernzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Obernzell-Von Feuertöpfen und weißer Erde

UTM: 33U 399.417 N 5.378.837



Obernzell ist eine facettenreiche Perle der Donau! Der historische Donaumarkt liegt eingebettet im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau auf bayrischer Seite. Der schicke Ortskern begeistert mit seinem lang gestreckten Marktplatz und detailreichen Fassaden - beides erzählt von Wohlstand durch Salz, Schmelztiegel, Kaolin, ... Einfach sehen und entdecken!

Der Ort soll einst aus einer Mönchszelle hervorgegangen sein und wurde anfangs auch als „In der Zell“ bezeichnet. In der ersten urkundlichen Erwähnung um 1359 war daraus schon „Griesbach am niederen Markt“ geworden. Das rund 2,8 km nordöstlich gelegene Untergriesbach nannte man damals „Griesbach am hohen Markt“. Allein die damaligen Ortsnamen weisen schon auf die engen Bande zwischen den beiden Märkten hin. Der Hintergrund: Um 1000 errichtete das Adelsgeschlecht der Griesbacher nahe Untergriesbach seine Stammburg. Am Donauufer von Obernzell befand sich zu dieser Zeit nur deren Schiffsanlegestelle. Als das Geschlecht der Griesbacher ausstarb, kam ihre Herrschaft im Jahre 1217 in den Besitz der Passauer Bischöfe. Mit der Zeit gewann die Schiffsanlegestelle an Bedeutung, erhielt Stapelrechte und eine Siedlung entstand. Am Berg oben wuchs in Burgnähe ebenfalls ein Dorf heran. Wahrscheinlich um 1263 erhielten beide Orte das Marktrecht. In Obernzell errichteten die Passauer Bischöfe ob des milden Klimas und der Nähe zu Passau einen herrschaftlichen Sommersitz, den sie über Jahrhunderte nutzten – Schloss Obernzell! Mehr dazu unter „Schloss Obernzell-Ein bischöflicher Sommersitz“. Nach der Säkularisation des Bistums Passau im Jahre 1803 fiel der Donaumarkt schließlich in weiterer Folge an das Königreich Bayern.

Im Laufe der Jahrhunderte brachte Obernzell eine florierende Wirtschaft zum Erlblühen. Die Fortschrittlichkeit des Ortes lässt sich dabei an der frühen Pflasterung des Marktplatzes und der frühen elektrischen Straßenbeleuchtung erkennen. Obernzell hatte übrigens noch vor Berlin elektrische Straßenlampen – unglaublich, oder? Dabei waren für den wirtschaftlichen Aufschwung ausschlaggebend:

- Salz: Obernzell und das gegenüberliegende Kasten verbindet eine Donaufähre (=Urfahr) über welche einst eine bedeutende Salzstraße von Schärding nach Böhmen verlief. Mehr dazu erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „1_S02 Kasten-Engelhartzell“ in Kasten!
- Schmelztiegel: Obernzell war berühmt für seine feuerfesten Schmelztiegel! Diese wurden von Metallgießern und auch Alchemisten benötigt. Die Grundlage dafür bildeten die nah gelegenen Graphitvorkommen im Umfeld der Kropfmühle, denn Schmelztiegel bestehen zu fast 50% aus Graphit (!), Ton und Quarz. Erstaunlich ist, dass bereits die Kelten um die besondere Feuerfestigkeit von Ton durch Zugabe von Graphit wussten. 1516 wird von der Schmelztiegel-Hafnerei hier in Obernzell erstmals durch deren Zunftordnung urkundlich berichtet. Man erzeugte aber auch Öfen und Kochgeschirr aus diesem speziellen Tongemisch. Ob der Vielzahl an Hafnern (=Töpfer) erhielt Obernzell den Namen Hafnerzell! Im Jahr 1940 schloss die letzte Schmelztiegel-Produktion ihre Pforte und eine glorreiche Ära ging zu Ende. Ein Schmelztiegelfabrikant des 19. Jhdts. war übrigens ein großer Wohltäter

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



von Oberzell - Franz Paul Kaufmann. Er stiftete die Kirchenturmuhre, die granitene Friedhofsstiege, ... Um seiner zu gedenken, trägt auch eine der beiden heutigen Donaufahren von Oberzell dessen Namen. Tipp: Das Keramikmuseum im Schloss Oberzell bietet spannende Einblicke in die Welt der Graphit-Ton-Keramik aus Oberzell!

Für Querdenker: Mit Graphit verbindet man unwillkürlich auch Bleistifte. Auf der Donausteig-Etappe „1_S03 Engelhartzell-Schlögen“ erfahren wir mehr über deren Erfindung und die weltberühmte Bleistift-Dynastie Faber-Castell!

- Kaolin: Die legendäre Passauer Porzellanerde (= Kaolin) wurde im 18./19. Jhd. hauptsächlich in Lämmersdorf, rund 4 km östlich von Oberzell, abgebaut. Mehr dazu unter „Kaolin-Das Geheimnis des Porzellans“.
- Leder: Im 17./18. Jhd. befanden sich in Oberzell zahlreiche Gerbereien. Zu internationaler Bedeutung gelangte im 19./20. Jhd. die Gerberei Zirnbauer, später Münch - vor allem durch deren preisgekröntes Rindsleder! Die kleine Gerberei wuchs zu einer bedeutenden Lederfabrik, welche im Jahr 2008 abgerissen wurde. Teile des ehemaligen Fabrikgeländes und des Schlossgartens bilden nun eine schöne Parkanlage – den Schlossgarten. Wir kommen auf dieser Donausteig-Etappe an dessen Eingang vorbei (links der Donauuferpromenade, kurz nach der Töpferschenke „Zum Schloss“).

Weitere Besonderheiten von Oberzell:

- Pfarrkirche Oberzell: Ein Juwel der Rokoko-Baukunst! Eine Rarität ist der kreuzförmige Zentralbau; schöne Lourdes-Grotte.
- Detailreiche Fassaden am Marktplatz: Laden zum Entdecken ein!
- Hotel „Alte Schiffspost“: Prachtvolle Fassade; 1808 vom kunstsinnigen Schiffsmeister Anton Lüftenegger errichtet; diente als Station für Postkutschen bzw. –schiffe; Lüftenegger war einer der großen Schiffsmeister der Donau und trieb hauptsächlich Handel mit Ungarn; in Linz steht ein weiteres Lüfteneggerhaus.
- Tilly-Haus: In diesem Haus nächtigte 1624 der berühmte Feldherr Tilly auf dem Weg in den Oberösterreichischen Bauernkrieg einzugreifen. Entlang des Donausteiges stoßen wir noch öfter auf den einst gefürchteten Namen „Tilly“. So zum Beispiel in Haibach (Donausteig-Etappe „1_S04 Schlögen-Aschach“) oder in der Kulturhauptstadt Linz - beide Male auf den Spuren des Oberösterreichischen Bauernkrieges -, aber auch beim romantischen Barockschloss Tillysburg auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“.

Tipp: Oberzell ist eine facettenreiche Perle der Donau - unbedingt Zeit für einen Ortsrundgang nehmen!

- Kaolin-Das Geheimnis des Porzellans

Kaolin, auch Porzellanerde oder weiße Tonerde genannt, ist ein Grundbestandteil der Porzellanherstellung. Der Name „Kaolin“ stammt vom chinesischen Wort „Kao'ling“ ab welches einen weißen Berg bezeichnet von dem chinesische Porzellanfabriken ihre Porzellanerde beziehen.

Porzellan war in China bereits zur Zeit der Blüte der westchinesischen Kulturen (1122 bis 770 v. Chr.) bekannt und das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses. Die Herstellung und die Grundstoffe waren ein streng gehütetes Geheimnis. So musste Porzellan in Europa neu erfunden werden. Im Jahre 1708 lüftete der deutsche Apotheker Johann Friedrich Böttger endlich das begehrte Geheimnis! Die erste europäische Porzellanmanufaktur wurde daraufhin bereits 1710 per königlichem Dekret in Dresden gegründet und später nach Meißen verlegt. Durch Bestechung von Meißner Mitarbeitern und Verrat konnten weitere Porzellanmanufakturen entstehen, wie zum Beispiel Wien (1718), Nymphenburg bei

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



München (1747), ... Mit dem Aufschwung der Porzellanmanufakturen wuchs auch die Nachfrage nach Porzellanerde. So wurden fast alle deutschen Porzellanmanufakturen mit Kaolin aus Oberzell – der legendären Passauer Porzellanerde – versorgt! Übrigens wollte 1860 die Nymphenburger Porzellanmanufaktur hier in Hafnerzell eine Dependence errichten, was jedoch von lokalen Entscheidungsträgern verhindert wurde.

Auf der Donausteig-Etappe „4_G03 Mauthausen-Perg“ kommen wir an Schwertberg vorbei, wo das größte Kaolin-Abbauunternehmen Österreichs ansässig ist. Dort erfahren wir auch etwas über den vielfältigen Einsatz der weißen Erde im heutigen Alltag!

Tipp: Um die unglaubliche Faszination des Porzellans zu ergründen, empfiehlt sich ein Besuch der Ausstellung „Das Passauer Porzellan“ in der Veste Oberhaus (Passau)!

- Donausteig-Startplatz „Oberzell“

UTM: 33U 399.726 N 5.378.714



Der Donausteig-Startplatz „Oberzell“ liegt direkt an der idyllischen Donauuferpromenade des historischen Donaumarktes. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie des Marktes. Die Sage „Von der Nixe Isa“ berichtet hingegen wie nahe Rettung und Verderben hier an der Donau beieinanderliegen. Also Obacht, vor allem um den Jochenstein!

- Schloss Oberzell-Ein bischöflicher Sommersitz

UTM: 33U 399.749 N 5.378.719



Um 1426 errichteten die Passauer Bischöfe hier in Oberzell ob des milden Klimas und der Nähe zu Passau ihren Sommersitz – eine Wasserburg! Teile davon sind heute noch erkennbar: Brücke über den Wassergraben, Wehrtürme, ... 1581-1583 wurde die Burg schließlich in das heutige Renaissance-Schloss umgebaut. Darin befindet sich übrigens das weiter oben empfohlene Keramikmuseum.

Tipp: Aufmerksam die Fenster auf der mächtigen Südseite betrachten. Nicht alles ist so, wie es scheint - wie so oft im Leben!

- Die Donau, ein Wasserspiel

UTM: 33U 399.742 N 5.378.710



An der Donauuferpromenade fällt gleich nach dem Donausteig-Startplatz ein kunstvolles, granitenes Wasserspiel auf: es symbolisiert den Verlauf des Donaustroms hier im Gemeindegebiet von Oberzell! Mehr zu diesem Kunstwerk erfahren wir auf einer kleinen Tafel vor Ort.

Für Querdenker: Wasser ist nicht nur Lebensquell, sondern inspiriert auch seit jeher den menschlichen Geist. Wer die Augen offen hält, entdeckt entlang des Donausteiges symbolträchtige Brunnen, kunstvolle Wasserspiele, ... Da wird bewusst, dass der Donauroaum auch ein mannigfaltiger Kunstraum ist – im Spannungsfeld zwischen Historie und Moderne!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



Tipp für Familien mit Kindern: Am Donauwelt-Schauplatz „Mini-Donau“ in Engelhartzell lädt ein „Wasserspiel“ in Form des Donauverlaufes von der Quelle bis zur Mündung als Bauspielplatz zum Forschen und Experimentieren ein. Spannend, auch für große „Kinder“!

- Achtung, Untiefe!

Entlang dieser Etappe entdecken wir unter anderem folgende Schifffahrtszeichen:



Fahrwasserspiere: Diese schlanken Säulen, meist mit einem Radarreflektor am oberen Ende, markieren an seichten Stellen den Rand des tiefen Fahrwassers. Grüne Spieren zeigen dabei den linken Fahrwasserrand (immer stromabwärts gesehen), rote Spieren den rechten.

Exkurs „Steuerbord, Backbord & Positionslichter“:

Bei Schiffen wird die rechte Seite (immer in Blickrichtung Bug) als Steuerbord bezeichnet und die linke Seite als Backbord.

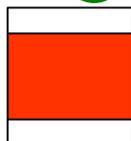
Bei Nacht zeigen Positionslichter nicht nur die Position eines Schiffes an, sondern auch dessen Fahrtrichtung. Dafür strahlt auf Steuerbord (rechts) ein grünes Licht zur Seite und nach vorne, auf Backbord ein rotes Licht. Am Heck leuchtet ein weißes Licht nach hinten. So kann die Fahrtrichtung eindeutig festgestellt werden:

- Sieht man ein grünes und ein rotes Licht, bewegt sich das Schiff auf die eigene Position zu.
- Sieht man nur ein weißes Licht, bewegt sich das Schiff von der eigenen Position weg.
- Sieht man ein rotes (und ev. ein weißes) Licht, bewegt sich das Schiff quer zur eigenen Position von rechts nach links.
- Sieht man ein grünes (und ev. ein weißes) Licht, bewegt sich das Schiff quer zur eigenen Position von links nach rechts.

Der aufmerksame Donausteig-Wanderer stellt sich jetzt die Frage: „Rechts (Steuerbord) ist grün. Wieso sind dann die Fahrwasserspiere auf der rechten Donauseite rot?“ Ganz einfach – am Meer ist es üblich den einlaufenden Schiffen die rechte Seite einer Einfahrt konform zu Steuerbord mit grün anzuzeigen, die linke konform zu Backbord mit rot. Fährt man also vom Schwarzen Meer die Donau hinauf, stimmen die grünen Fahrwasserspiere (rechts) mit der Steuerbord-Farbe grün (rechts) überein – Voila!



Quadratische Tafel auf einer Ecke stehend, obere Diagonale grün, untere Diagonale weiß: Fahrwasser verläuft nahe am linken Ufer.



Verläuft das Fahrwasser nahe dem rechten Donauufer, sieht diese Infotafel wie folgt aus: quadratische Tafel auf einer Kante stehend, rot, oben und unten ein schmaler weißer Streifen.

Hinweis: Die quadratischen Tafeln unterscheiden sich somit nicht nur in der Farbgebung, sondern auch in der optischen Anbringung!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



Tipp: Mehr über die fremde Welt der Wasserstraße „Donau“ und deren Schifffahrtssignale erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „2_G02 Eferding-Wilhering“!

- Blick „Kasten & Vichtenstein“

UTM: 33U 400.807 N 5.378.087



Auf dem Weg entlang der Donauuferstraße sehen wir schräg gegenüber auf österreichischer Seite das kleine Dorf Kasten mit seiner 800 Jahre alten Kirche. Das Dorf im Wald darüber ist Vichtenstein mit seiner versteckten Burg. Mehr über diese beiden geschichtsträchtigen Orte und deren enge Beziehung zu Oberzell erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „1_S02 Kasten-Engelhartzell“.

Tipp: Von Kasten aus erstürmen wir durch den herrlichen Sauwald den mystischen Waldgipfel des Haugsteins, den höchsten Gipfel des gesamten Donausteiges!

- Wegkreuz-Gott sei Dank!

UTM: 33U 400.903 N 5.377.912



Entlang der Donauuferstraße fällt nach dem Bach links oberhalb der Straße ein schönes Wegkreuz auf. Dieses ließ Franz Paul Kaufmann (siehe „Oberzell-Salz, Feuertöpfe und weiße Erde“) im Jahre 1863 zum Dank für den guten Ausgang eines gefährlichen Sturzes während einer Jagd errichten.

Für Aufmerksame: Beachten Sie am folgenden Wegabschnitt ganz bewusst die Bildstöcke und Wegkreuze. Fällt Ihnen etwas auf? Die Auflösung finden Sie ein Stück weiter des Weges.

- Naturschutzgebiet „Donauleiten von Passau bis Jochenstein“

UTM: 33U 401.313 N 5.377.029



Die steilen Donauleiten der Oberen Donau sind ein wahres Naturjuwel! In den unwegsamen Talflanken konnten seltene Pflanzen und Tiere überdauern, während die umliegende Landschaft vom Menschen stark kultiviert wurde - also Augen offen halten und neugierig sein! Aus diesem Grund wurden weite Teile der Donauleiten auch unter Naturschutz gestellt.

Auffällig: Im nun folgenden Kohlbachgraben sticht die große Menge von nicht aufgearbeiteten Windbruchbäumen ins Auge. Was für den Laien nicht sehr nach Naturschutz aussieht, hat jedoch einen tieferen Sinn. Mehr von diesem

LIFE-Projekt erfahren wir am Beginn des Öttl-Steigs.

Eher unbekannt: Wir befinden uns hier in einer der längsten von insgesamt neun Durchbruchsstrecken entlang der Donau! Dieses Donauengtal erstreckt sich über 90 km, von Hofkirchen in Bayern bis nach Aschach in Oberösterreich. Während die Talflanken westlich von Passau flacher und niedriger ausgeprägt sind, ragen diese hier steil und bis zu 300 m auf. Kurz nach der Schlögener Schlinge befindet sich die höchste Erhebung des gesamten Donaulaufes, die direkt von der Donau aufsteigt - der Burgstall! Damit ist dieser natürlich einer der sieben Donausteig-Gipfel! Wir erklimmen ihn auf der Donausteig-Etappe „1_N04 Obermühl-St.Martin“.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Donausteig-Rastplatz „Kapelle Endsfelden“

UTM: 33U 402.076 N 5.377.000



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt im herrlichen Mischwald an der Oberkante der Donauleiten gleich neben der Endsfeldener Kapelle. Die Infotafel weist auf die gegensätzlichen Lebensräume hier in den Donauleiten hin – von trocken und warm bis feucht und kalt. Die Sage „Verschnupfte Wesen“ berichtet hingegen von der großen Wirkung der Freundlichkeit!

Zum Nachdenken: Sind es nicht gerade die extrem unterschiedlichen Lebensräume, die die Donauleiten zu diesem ganz besonderen Naturerlebnis machen?

- Endsfelden-Gewände aus Granit

UTM: 33U 402.764 N 5.376.935



In der Bauernsiedlung Endsfelden lohnt es sich, auf die schönen granitene Türgewände zu achten. Diese stammen aus dem 19. Jhd. und zeugen still von der Nähe der bayrischen Granithochburg Hauzenberg. Eine Besonderheit ist dabei das Türgewände mit einer Oberlichte (=Fensteröffnung über der Tür) - früher gang und gäbe, sieht man diese heute nicht mehr allzu oft!

Jetzt stellt sich noch die Frage: „Was sind Türgewände?“ Das sind rahmenartige Türeinfassungen aus Stein. Diese waren früher notwendig um bei den unregelmäßigen Natursteinmauern exakte Kanten bei Türen bzw. auch Fenstern und Toren zu erhalten. In „besseren“ Häusern wurden diese vielfach standesgemäß - sehr aufwendig - verziert.

Tipp: Besonders kunstvoll verzierte Tür- und Torgewände entdecken wir entlang des Donausteiges im Umfeld von Aschach an der Donau und im Marktkern von Mauthausen, dem Zentrum der oberösterreichischen Granitkunst – einfach sagenhaft!

- Stollberg –Im Dunstkreis der Porzellanerde

UTM: 33U 403.408 N 5.377.261



Von Stollberg rund 2 km in nördliche Richtung liegt die Bauernortschaft Lämmersdorf. Dort befand sich im 18./19. Jhd. das Hauptabbaugebiet der legendären Passauer Porzellanerde (=Kaolin)! Über den Wirtschaftsthiller der Porzellanerzeugung im Abendland haben wir bereits in Oberzell erfahren.

- Hitzing-Ein Hof mit vier Seiten

UTM: 33U 403.640 N 5.377.101



In Hitzing gehen wir auf der Straße linker Hand an einem stattlichen Bauernhof vorbei – einem Vierseithof! Bei dieser Hofform stehen vier Hauptgebäude um einen Innenhof. Je nach Bauart können diese durch Mauern bzw. Tore verbunden sein oder auch lose stehen. Vierseithöfe sind typisch für den Bayrischen Wald. Auf österreichischer Seite findet man diese hauptsächlich im Innviertel. Eine besonders regelmäßige Form der Vierseithöfe sind die mächtigen Vierkanthöfe: bei diesen umschließt ein einziges Gebäude den Innenhof!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“ wandern wir durch die sanft wellige Kulturlandschaft des Traun-Enns-Riedellandes und entdecken dabei die größten Vierkanthöfe Oberösterreichs – einfach sagenhaft!

- Wegkreuze-Schon aufgefallen?

UTM: 33U 404.601 N 5.376.984



Wir sind nun schon ein längeres Stück unterwegs und haben bisher nur Wegkreuze aus Gusseisen entdeckt - jedoch keine granitene Bildstöcke! Ungewöhnlich, ob der Nähe zur bayrischen Granithochburg Hauzenberg. Was dafür wohl der Grund sein mag?

sagenhaft!

Tipp: Im Umkreis der oberösterreichischen Granitzentren St. Martin und Mauthausen entdecken wir entlang des Donausteiges eine Vielzahl von Bildstöcken, die zudem Granitkunst in höchster Vollendung zeigen – einfach

- Donausteig-Sitzbank „Plateau-Blick“

UTM: 33U 405.097 N 5.376.138



Ein Stück nach der Bauernsiedlung Krottenthal lädt eine Donausteig-Sitzbank zu einem Rückblick auf die stimmungsvolle Plateaulandschaft über dem tief eingegrabenen Donautal ein.

Eine kleine Blickeinweisung: rechts der Donau sehen wir die bäuerliche Kulturlandschaft des Bayrischen Waldes (Bayern), links der Donau den Waldreichtum des Sauwaldes (Oberösterreich), die Staatsgrenze verläuft in der Donau – zwei berühmte Landschaften auf einem Blick! Der mächtige Waldrücken in Richtung Südosten ist übrigens der Haugstein, der höchste Gipfel des Donausteiges und des Sauwaldes! Diesen erklimmen wir auf der Donausteig-Etappe „1_S02 Kasten-Engelhartszell“.

Für Querdenker: Die Unterscheidung zwischen Bayrischem Wald und Böhmerwald ist geologisch betrachtet verwunderlich, da es sich um ein und dasselbe (!) Gebirge handelt – ein rund 100 km langes Mittelgebirge im Grenzgebiet zwischen Bayern, Tschechien und Österreich. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet heute der Bayrische Wald den deutschen Anteil dieses Gebirges, während es in Tschechien bzw. in Österreich Böhmerwald genannt wird.

- Kapelle Ebenstein-Vogelschau ins Donautal

UTM: 33U 405.619 N 5.375.179



Die kleine Kapelle Ebenstein liegt erhaben im urigen Mischwald der Donauleiten an deren Oberkante. Die Felskanzel dahinter eröffnet einen wundervollen Tiefblick ins Donautal – ein Highlight dieser Donausteig-Etappe!

Eine kleine Blickeinweisung: Stromabwärts sehen wir auf österreichischer Seite den historischen Donauort Engelhartszell mit seinem berühmten Kloster Engelszell. Gerade unter uns ragt am Ende des Landspitzes der sagenumwobene Jochenstein aus den Donaufluten – der Schauplatz der Startplatz-Sage dieser Donausteig-Etappe. Und rechts sehen wir das mächtige Donaukraftwerk Jochenstein (mehr dazu etwas später). Das ist einer der schönsten Blickbalkone der oberen Donau - Vogelschau ins Donautal!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



An diesem kraftvollen Ort weiß man seit jeher eine Holzkapelle. Die heutige wurde 1939/40 von Heimkehrern des Polenfeldzuges aus Dankbarkeit für ihre gesunde Wiederkehr errichtet. Danach kam es aber bekanntlich noch viel Schlimmer!

- Burgruine Neujochenstein-Vergangene Zeiten

UTM: 33U 406.216 N 5.374.839



Auf dem Plateau des Bayrischen Waldes stand einst in der Siedlung Riedl, dort wo sich die steilen Talflanken der Donauleiten und des einmündenden Dantlbaches vereinen, die Burg Neujochenstein. Heute erinnern nur mehr wenige Mauerreste des Bergfrieds und einige Gräben an diese Festung. Vor Ort gibt uns eine Infotafel einen kurzen Einblick in die Historie dieser Anlage. Zudem hilft ein 3D-Grafikmodell, das Burgareal zu interpretieren.

Für Querdenker: Selbst wenn die ursprünglichen Bauwerke in der Landschaft längst verschwunden sind, verraten ungewöhnliche Bodenreliefs (Vertiefungen, Hügel, Plateaus, ...), geometrische Formen, häusliche Vegetation (Obstbäume, ...), ... noch lange Zeit danach deren einstige Existenz. Es lohnt sich also, neugierig zu sein - vor allem hier am Donausteig!

- Donausteig-Rastplatz „Neujochenstein“

UTM: 33U 406.216 N 5.374.839



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt inmitten der wenigen Mauerreste der Burgruine Neujochenstein. Seine Infotafel berichtet wie einst Süßholz geraspelt wurde und sich das einfache Volk dabei behelfen musste. Die Sage „Die unerlöste Schatzhüterin“ mahnt uns hingegen, am Donausteig mit offenem Herzen unterwegs zu sein, denn nur so können wir dessen verborgene Schätze auch erkennen!

- LIFE-Naturwaldweg

UTM: 33U 406.299 N 5.374.807



Die großen naturnahen (=„urwaldartigen“) Schlucht- und Hangmischwälder im 90 km langen Donauengtal zwischen Hofkirchen (Bayern) und Aschach (Oberösterreich) sind eine absolute Rarität! Sie haben in den schwer zugänglichen Donauleiten überdauert, während die umliegende Landschaft stark vom Menschen geprägt wurde. So sind diese Schlucht- und Hangmischwälder heute eine herausragende Besonderheit in Mitteleuropa, deren große Ausdehnung zudem im gesamten europäischen Donauroum einmalig ist!

Das Life-Natur-Projekt „Hang- und Schluchtwälder im oberen Donautal“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Wälder zu schützen. Dazu werden naturnahe Waldflächen angekauft und sich selbst überlassen, Alt- und Totholz erhalten, Nutzwälder renaturiert, ... Natürlich spielt auch Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle, denn „nur, was man kennt, schützt man auch“. So wurde hier in Jochenstein der LIFE-Naturwaldweg und in Schlögen der Ciconia-Naturerlebnisweg angelegt. Kurz nach der Burgruine Neujochenstein folgen wir dem LIFE-Naturwaldweg ein Stück. Perfekt für uns Donausteig-Wanderer - ist dieser doch eine begehbare Anleitung zum Entdecken der Besonderheiten der Donauleiten!

Mehr über die Naturschätze der Donauleiten finden Sie unter www.donauleiten.com.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_N03 Niederranna-Obermühl“ führt uns der wildromantische Naturlehrweg „Donauschlinge“ durch die zweite Biegung der berühmten Schlögener Donauschlinge und lässt uns weitere Besonderheiten des Donautales erkennen – Landschaft lesen lernen!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Achtung Staatsgrenze!

UTM: 33U 406.316 N 5.374.790



Mit dem schmalen Dantlbach überqueren wir die grüne Staatsgrenze zwischen Deutschland und Österreich!

Im Jahr 1765 wurde die Staatsgrenze um einige Kilometer Richtung Westen - hierher - verlegt. Damals trennte der Bach noch die Territorien des Hochstifts Passau und Österreichs. Grund für diese Grenzverlegung: Fürstbischof Leopold Ernst von Firmian erwarb von Österreich das Rannariedler Waldgebiet im heutigen bayrischen Landkreis Freyung, um sein Jagdgebiet zu erweitern. Im Gegenzug kam das Land um Rannariedl (heute Gemeindegebiet von Neustift im Mühlkreis) zu Österreich. Die fortan österreichischen Neustifter blieben jedoch ihrer Mutterkirche im bayrischen Gottsdorf stark verbunden. Welche „kuriose“ Folgen das hatte, erfahren wir später am Penzenstein.

Hier beginnt auch der Öttl-Steig. Dieser wurde 1932 vom Bauer Öttl errichtet und war lange Zeit neben dem Frauensteig eine wichtige Handelsverbindung zwischen dem Mühlviertler Hochplateau und Engelhartzell. Alternativ wäre Engelhartzell nur großräumig über das bayrische Oberzell oder das österreichische Niederranna/Wesenufer erreichbar gewesen. Heute kaum mehr vorstellbar, dass hier Waren aller Art und auch Vieh durch die steilen Donauleiten gebracht wurden. Teilweise auch nachts mit geschwärztem Gesicht. An das umtriebige Schmugglerwesen erinnert heute noch der zweite Name des Frauensteiges – „Schmugglerweg“! Der Frauensteig bringt uns etwas später wieder durch die Donauleiten hinauf auf das Mühlviertler Hochplateau.

Apropos Staatsgrenze: Bayern ist einer der ältesten Staaten Europas! Der Ursprung geht auf das 6. Jhdt. zurück. Sagenhaft, oder?

9

- LIFE-Naturwaldweg „Schluchtwald“

UTM: 33U 406.318 N 5.374.783



Diese Station des LIFE-Naturwaldweges zeigt uns den speziellen Lebensraum des Ahorn-Eschen-Schluchtwaldes. Besonders interessant ist dabei für uns Wanderer dessen eigenes Klima – die talwärts fließende Kaltluft in Bachtälern und Dobeln (=kerbartige Einschnitte in Steilhängen) erleben wir ja bei unseren Touren des Öfteren. Klimazonen erkennen lernen!

- LIFE-Naturwaldweg „Felssteppe im Wald“

UTM: 33U 406.305 N 5.374.622



Diese Station des LIFE-Naturwaldweges verdeutlicht uns die extremen Lebensbedingungen auf den fast baumfreien Felsbereichen des Donautales. Einfach sagenhaft, was die Pioniervegetation in diesem Lebensraum aushält – bis zu 70 C im Sommer und unter den Gefrierpunkt im Winter!

Tipp: Mehr über die unglaubliche Überlebensfähigkeit von Flechten erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „1_N05 St.Martin-Aschach“ im Pesenbachtal, einem der Top 10-Natur-Highlights des Donausteiges!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- LIFE-Naturwaldweg „Blockhalde“

UTM: 33U 406.349 N 5.374.330



Blockhalden sind Anhäufungen von Steinblöcken und abseits der Alpen eine untypische Rarität! An steilen Hangflanken bewegen sie sich zudem stetig Richtung Tal - zwischen einigen Millimetern und einigen Zentimetern im Jahr! Mehr zu den Besonderheiten dieses Naturphänomens erfahren wir bei dieser Station des LIFE-Naturwaldweges.

Für aufmerksame Donausteig-Wanderer stellt sich jetzt noch die Frage: „Wo ist in den Blockhalden der Sand geblieben?“. Bei der Erosion (=Zersetzung) müsste ja eigentlich auch feinkörniges Restgestein übrig bleiben. Gut erkannt! Des Rätsels Lösung: Blockhalden entstehen nur dann, wenn sehr hartes Gestein durch Frostsprengung zersetzt wird - dadurch fällt sehr wenig Sand bzw. Kies an.

Tipp: Entlang des Donausteiges entdecken wir noch ein anderes Erosionsphänomen: die Wollsackverwitterung - dabei entstehen bizarre Felstürme! Mehr dazu erfahren wir zum Beispiel auf der Donausteig-Etappe „4_G07 Sarminstein-Waldhausen“.

- Blick „Donaukraftwerk Jochenstein“

UTM: 33U 406.333 N 5.374.270



Am Öttl-Steig eröffnet sich uns im Abstieg ein versteckter Blick auf das imposante Donaukraftwerk Jochenstein. Die Anlage wurde 1952 bis 1956 errichtet und war damals das größte Flusskraftwerk Mitteleuropas! Heute ist es noch immer das größte Flusskraftwerk Deutschlands!

Der Kraftwerkskomplex verbindet das österreichische und das deutsche Donauufer. Aus diesem Grund wurde der Bau auch in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit errichtet. Um dabei die Souveränität der beiden Staaten nicht zu gefährden, musste die Baustelle wie eine Enklave abgeschottet werden - Diplomatie und ihre seltsamen Wege! Das Kraftwerk Jochenstein hat aber auch für Österreich eine besondere Bedeutung: war es doch das erste „österreichische“ Donaukraftwerk! Diesem folgten bis heute noch zehn weitere.

Wer das Stauwerk aufmerksam betrachtet, dem fällt die für ein Laufkraftwerk extreme Bauhöhe auf: diese resultiert aus dem Einbau von Kaplan-Turbinen mit vertikaler Welle! Erst ab dem Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering im Jahr 1974 wurden auch in österreichischen Donaukraftwerken Kaplan-Turbinen mit horizontaler Welle verbaut. Neben einer geringeren Gebäudehöhe, die sich leichter in das Landschaftsbild einfügt, ergeben sich dadurch auch geringere Baukosten - ein Gewinn für alle. Wir sehen übrigens das Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering auf der Donausteig-Etappe „3_N06 Ottensheim-Linz“.

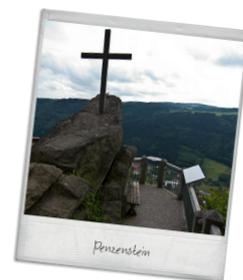
Eher unbekannt: Der 1947 entwickelte Masterplan der Donau-Entschärfung sah vor, dass ein Kraftwerk nach dem andern gebaut werden sollte, um dieselben Baustelleneinrichtungen weiter verwenden zu können. Das erklärt die auffällige Reihung der Fertigstellungsjahre der österreichischen Donaukraftwerke!

Tipp: Neben dem Donaukraftwerk Jochenstein befindet sich am deutschen Ufer das bekannte „Haus am Strom“! Darin gibt es eine innovative Ausstellung spannende Einblicke in den Naturraum des Donaualtes und das Kraftwerk – ein Muss für jeden Donausteig-Wanderer!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Obernzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Der Frauensteig, einst Lebensader

UTM: 33U 406.489 N 5.373.688



Vom Anleger der Donaufähre nach Engelhartzell führt der Frauensteig steil durch den uralten Wald der Donauleiten hinauf auf das bäuerliche Hochplateau des Mühlviertler Hochlandes. Einst war dieser beschwerliche Pfad ein wichtiger Handelsweg, auf dem die mühlviertler Bevölkerung ihre Erzeugnisse zum Markt nach Engelhartzell brachte und natürlich auch sich selbst versorgte. Man bedenke: Alternativ wäre Engelhartzell nur großräumig über das bayrische Obernzell oder das österreichische Niederranna/Wesenufer zu erreichen gewesen. Um 1932 schuf der Bauer Öttl mit dem nach ihm benannten Steig noch eine zweite Wegvariante hinauf auf das Hochplateau. Somit kam früher der Fährverbindung zwischen hier und Engelhartzell auch eine viel größere Bedeutung zu. Einst verband sogar eine Rollfähre die beiden Ufer. Mit dem Bau der Donaubrücke in Niederranna im Jahre 1980 verlor diese Lebensader jedoch ihre Wichtigkeit. Vor Ort gibt übrigens eine Tafel noch weitere Einblicke in die Historie des Frauensteiges.

Spannend ist es auch, mit den älteren Einheimischen zu reden. Viele wissen noch Geschichten vom „kleinen Grenzverkehr“ bei Nacht und Nebel zu berichten. Der Beinamen „Schmugglerweg“ kommt also nicht von ungefähr! Besonders authentisch und hautnah können Gruppen das einstige Schmugglerwesen bei den inszenierten Schmugglertouren des Gasthauses Wundsam (www.schmugglertour.de) in Neustift erleben.

Tipp: Der historische Donaumarkt Engelhartzell ist ein Erlebnis für sich! Einzigartig verschmelzen der kaiserliche Mautort und die Schauplätze der Engelhartzeller Donauwelt zu einer Erlebniswelt „Donau“ – einfach sagenhaft!

11

- Donausteig-Rastplatz „Penzenstein“

UTM: 33U 407.181 N 5.373.327



Dieser Donausteig-Rastplatz befindet sich auf der Waldlichtung vor der Kapelle am Penzenstein. Die Infotafel weist auf die naturräumlichen Gegensätze in den Donauleiten hin und zeigt zwei derer Bewohner: die seltene Smaragdeidechse und die Äskulapnatter – die größte Schlange Mitteleuropas! Die Sage „Zum Teufel mit dem Stein“ erzählt hingegen von den Ängsten des Teufels und deren Folgen für die Donaufahrer.

Tipp: Am Aussichtsfelsen hinter der Kapelle kam man neben dem Kreuz noch heute den Fußabdruck des Teufels erkennen – ob's am End doch wahr is?

- Penzenstein-Eine Kapelle zum Trotz!

UTM: 33U 407.132 N 5.373.283



Die Felskanzel des Penzensteins ragt an der Oberkante der Donauleiten aus dem herrlichen Mischwald und eröffnet wundervolle Tiefblicke in das Donautal! Für uns Donausteig-Wanderer dabei besonders interessant: der schöne Überblick über den historischen Donaumarkt Engelhartzell mit seinem berühmten Kloster, das Donaukraftwerk Jochenstein, der Sauwald und das Innviertel. Eine Peilscheibe bietet vor Ort eine kurze Blickeinweisung. Das ist übrigens einer der Leitblicke des Donausteiges!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



Sehenswert ist auch die schöne Kapelle vor der Felskanzel. Mehrere Bankreihen zeugen von der lebendigen Beliebtheit dieses Gotteshauses bei den Einheimischen. Man könnte fast meinen, es lebt noch etwas vom trotzigem Stolz, der einst diese Kapelle gründen ließ. Aber der Reihe nach: Im Jahr 1783 nutzte Kaiser Josef II, als der Passauer Erzbischof starb, die Gunst der Stunde und errichtete die Diözese Linz. Dabei trennte er auch die österreichischen Ortschaften, die bis dahin noch zur bayrischen Pfarre Gottsdorf gehörten, von dieser ab und schuf die österreichische Pfarre Rannariedl. Die Schlosskapelle von Schloss Rannariedl wurde dabei zur neuen Pfarrkirche bestimmt. Die „Rannariedler“, teilweise schon 1765 durch die Grenzverlegung zu Österreich gezwungen, sollten sich nun auch noch von ihrer Mutterkirche im bayrischen Gottsdorf lossagen! Viele Einheimische weigerten sich und gingen trotzdem nach Bayern zur Messe. Daraufhin ließ der Kaiser sonntags die Grenze für Kirchgänger durch Soldaten sperren. Die Bevölkerung musste sich fügen. Einige Leute errichteten jedoch ihre eigenen Bethäuser, so wie die Kapelle hier am Penzenstein. Eine Rebellion im Stillen! Über die Jahre freundete man sich mit der neuen Pfarre an, wenngleich im Gespräch mit der hiesigen Bevölkerung noch immer ein Nahverhältnis zu Gottsdorf zu spüren ist. Mehr über die Entwicklung der Pfarre Rannariedl erfahren wir in Pühret. In der Kapelle finden noch regelmäßig Wallfahrten statt.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_S03 Engelhartzell-Schlögen“ staunen wir ob der Fülle an Besonderheiten, die es in Engelhartzell zu entdecken gilt – eine wahre Erlebniswelt „Donau“!

- Blick „Schloss Altenhof & Pfarrkirchen“

UTM: 33U 408.110 N 5.372.973



Im Dorfkern von Pühret sehen wir an der Abzweigung des Abstechers zur Kirche in Richtung Osten das Schloss Altenhof und rechts dahinter am Bergrücken die Kirche von Pfarrkirchen.

Das bezaubernde Schloss Altenhof wurde im Jahre 1196 erstmals urkundlich erwähnt und soll von einem Ministerialen der Passauer Bischöfe errichtet worden sein. 1602 kam die Anlage an die Grafen von Salburg, in deren Besitz sie sich noch heute befindet. Ein besonderer Schatz ist die 1724 neuerrichtete Schlosskapelle - sie gilt als die größte Privatkirche Österreichs! Seit 25 Jahren betreibt übrigens die gräfliche Familie sanften Schlosstourismus und lädt auf deren Wohnsitz zum stilvollen Nächtigen bzw. Feiern ein.

Das weithin sichtbare Pfarrkirchen begeistert mit seinem grandiosen Panoramablick bis hin zu den Alpen! Historisch gesehen ist der Ort die Mutterpfarre von der aus das Umland „missioniert“ wurde. Besonderheiten: Die Pfarrkirche wurde 1697 (!) von zwei italienischen Künstlern mit üppigen Fresken und wundervoller Stuckmalerei ausgestattet – damals einzigartig in Österreich! Eine weitere Rarität ist die noch im Original erhaltene Loreto-Kapelle vor der Pfarrkirche. Sie ist eine detailgetreue Nachbildung des „Fliegenden Hauses“ der berühmten Wallfahrtsbasilika von Loreto in Italien.

Tipp: Pfarrkirchen ist der landschaftliche Höhepunkt der wundervollen Donausteig-Runde „Traumblickrunde“! Mehr zu dieser Runde erfahren wir im weiteren Wegverlauf.

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Pfarrkirche Rannriedl-Gott im Zentrum
(Nur durch einen kurzen Abstecher erreichbar)

UTM: 33U 408.167 N 5.372.914



In Pühret lohnt sich der kurze Abstecher zur schönen Dorfkirche! Sie ist die Pfarrkirche der Pfarre Rannriedl und bezaubert mit schlichter Schönheit im Spannungsfeld zwischen Tradition und Gegenwart - einfach sehenswert! Auffällig ist deren hölzerne Balkendecke, welche an den Ursprung der Kirchenarchitektur erinnert. Infolge der häufigen Brandzerstörungen von Gotteshäusern sind solche Decken heute nicht mehr allzu oft erhalten. Die hohe Brandgefahr war auch ein Grund, wieso man im 12. Jhdt. dazu überging, Kirchen mit steinernen Gewölbedecken auszustatten. Die Balkendecke hier in Pühret hat jedoch einen ganz pragmatischen Hintergrund: als die Kirche um 1953 errichtet wurde, war Geld knapp und so kam diese budgetschonende Variante der Deckengestaltung zum Einsatz. Heute macht gerade diese die Kirche zu etwas Besonderem!

Aber auch die Historie des Gotteshauses ist eine ungewöhnliche. Wie schon am Penzenstein gehört, nutzte im Jahr 1783 Kaiser Josef II als der Passauer Erzbischof starb die Gunst der Stunde und errichtete die Diözese Linz. Dabei trennte er auch die österreichischen Ortschaften, die bis dahin noch zur bayrischen Pfarre Gottsdorf gehörten, von dieser ab und schuf die österreichische Pfarre Rannriedl. Die Schlosskapelle von Schloss Rannriedl wurde zur neuen Pfarrkirche erhoben. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Schloss zum geistigen und wirtschaftlichen Zentrum der Gemeinde, waren darin doch die Kirche, die Volksschule, die Post, ein Gasthaus, ein Kaufhaus und der Friedhof untergebracht. 1948 wurde ein Kirchenbauverein mit dem Ziel gegründet, eine neue Pfarrkirche in der Mitte des Pfarrgebietes zu errichten - so entstand die neue Pfarrkirche Rannriedl hier in Pühret. Wehrmutstropfen: das einst mächtige Schloss Rannriedl verlor an Bedeutung und fiel in einen Dornröschenschlaf.

13

- Pühretstein-Tiefblicke und Einblicke

UTM: 33U 407.725 N 5.372.251



Der versteckte Felsbalkon des Pühretsteines liegt erhaben im stimmungsvollen Mischwald der steilen Donauleiten und erlaubt schöne Tiefblicke auf den mächtigen Donaustrom! Eine Donausteig-Panoramatafel gibt dabei eine kurze Blickeinweisung. Ausblick zum Kraftwerk Kramesau. Die Verrohrung weist auf die Besonderheit des Speicherkraftwerkes hin, das den Ranna-Stausee mit der Donau verbindet.

Hier kann man herrlich dem Rauschen der „ewigen“ Wälder lauschen und den Gedanken freien Lauf lassen ... Dem einen oder anderen fällt dabei der unterschiedliche Waldaufbau der beiden Donauufer auf: Während hier am Nordufer ursprüngliche Mischwälder vorherrschen, prägen am gegenüberliegenden Südufer standortfremde Fichtenbestände das Landschaftsbild! Mit dieser Erkenntnis stellt sich natürlich die Frage: „Wieso ist das so?“. Die Erklärung liegt in wirtschaftlichen Überlegungen. Fichten bringen einen höheren Ertrag: rasches Wachstum, viele Stämme pro Hektar, gute Nutzbarkeit des Holzes, ... Das führte zu den allgemein bekannten Fichtenmonokulturen, denen wir hier im oberen Donautal auch begegnen. Der Unterschied zwischen Nordufer und Südufer erklärt sich aus den verschiedenen Standortverhältnissen. Die Fichte ist im Donautal generell ortsfremd, da ihr natürlicher Lebensraum auf rund 1.000 m Seehöhe beginnt. Während sie sich am Südufer anpassen konnte, ist das Nordufer durch seine sonnenexponierte Lage für sie zu trocken. Zudem ist das Nordufer nach wie vor zu unwegsam für exzessive forstwirtschaftliche Nutzung. Aber das ist gut, denn so konnten dort ursprüngliche Hang- und Schluchtwälder überleben, die heute in Europa viel beachtet sind!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Die „Arme Sünder“-Kapelle

UTM: 33U 408.377 N 5.371.661



Auf dem Weg von der Bauernsiedlung Dorf zur Oberkante der Donauleiten kommen wir an einer schön renovierten Kapelle vorbei – die „Arme Sünder“-Kapelle. Diese wurde im 16. Jhdt. am Weg zwischen dem Gerichtshäusl in Dorf und dem Galgen errichtet, damit die Verurteilten hier ihr letztes Gebet verrichten konnten.

Für Querdenker: An so einem Ort kommt man leicht ins Grübeln über die Aussage „im Namen Gottes“, den Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit, ...

- Der Galgen, ein Zeichen der Macht

UTM: 33U 408.275 N 5.371.613



Kurz nach der „Armer Sünder“-Kapelle stehen wir am Waldrand der Oberkante der Donauleiten vor einer Mauersäule – die Relikte des oben angesprochenen Galgens! Im Jahre 1575 erhielten die Burgherren von Rannriedl das Recht der Hohen Gerichtsbarkeit zugesprochen. Sie durften fortan auch Folter- bzw. Todesstrafen verhängen, welche hier am Galgen vollzogen wurden.

Das Rechtssystem des Mittelalters kannte die Hohe und die Niedere Gerichtsbarkeit. Die Niedere Gerichtsbarkeit lag meist beim jeweiligen Grundherren und ahndete die „kleineren“ Vergehen des Alltags. So wurden dort Eigentumsdelikte, Sachbeschädigung, Beleidigungen, Kuppelei, ... verhandelt. Das Strafmaß sah dabei Bußgelder und Ehrenstrafen wie z.B. den Pranger vor. Für die Grundherren war diese Rechtsgewalt natürlich auch eine willkommene Möglichkeit, um deren Herrschaft zu festigen. Die Hohe Gerichtsbarkeit, auch „Blutgericht“ genannt, oblag alleinig dem Landesherrn, welcher dieses Recht an ausgewählte Herrschaftsbesitzer übertragen konnte. So wie hier auf Burg Rannriedl. Das „Blutgericht“ verhandelte schwere Vergehen wie Mord, Raub, Falschmünzerei, Notzucht, ... aber auch Meineid, Hexerei und Ehebruch. Das Strafmaß umfasste dabei Folter, Verstümmelung und die Todesstrafe.

Der Galgen war ein Symbol des Blutgerichts und damit allerhöchster Macht. Um möglichst einschüchternd zu wirken, wurde dieser meist gut sichtbar an stark frequentierten Verkehrswegen errichtet. Das erklärt auch die seltsame Lage dieses Galgens hier – er dürfte einst vom Donautal aus gut sichtbar gewesen sein. Die einfachste Bauart bestand aus zwei Säulen verbunden durch eine Querstange, an welcher der Galgenstrick befestigt war. Der Galgen war auch der Ort, an dem die anderen Hinrichtungsarten wie Köpfen, Rädern, ... vollzogen wurden. Hängen galt übrigens als die unehrenhafteste Todesart. Meist ließ man die Toten am Galgen als Abschreckung hängen – entweder bis zur nächsten Urteilsvollstreckung oder zur Verwesung. Das frühzeitige Abnehmen der Gehängten galt als Gnadenakt! Der Scharfrichter und seine Arbeit waren geächtet. Er wurde aber trotzdem gerne von der Bevölkerung aufgesucht, um Stücke eines benutzten Galgenstrickes als Glücksbringer oder Körperteile eines Verurteilten als Medizin zu kaufen. Welch fremde Zeit!

Für Querdenker: Auch wenn viele Galgen schon aus der Landschaft verschwunden sind, weisen dennoch Flurnamen wie Galgenberg, Galgenbichl, Galgenbühel, Galgenfeld, Galgenleiten, Galgenwald, Galgentraten, ... auch nach Jahrhunderten auf die dunkle Bedeutung dieser Orte hin!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Donausteig-Rastplatz „Bastei Schloss Rannariedl“

UTM: 33U 409.191 N 5.370.590



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt innerhalb der überwucherten Mauerreste der ersten Burganlage von Rannariedl – der Bastei! Seine Infotafel weist uns auf die Besonderheiten der umliegenden Buchenmischwälder hin. Während die Sage „Ein Geist auf Wachposten“ von Treue bis über den Tod hinaus hier auf Burg Rannariedl erzählt.

Eine weitere Donausteig-Tafel berichtet von den „fließenden Blöcken“ im nah gelegenen Rannatal.

Tipp: Das wildromantische Rannatal ist eines der Top 10-Natur-Highlights des Donausteiges! Auf der Donausteig-Runde „Traumblickrunde“ wandern wir ausgehend von Pfarrkirchen durch dieses sagenhafte Naturjuwel.

- Schloss Rannariedl-Vom Raubritternest zum Pfarrzentrum

UTM: 33U 409.223 N 5.370.554



Schloss Rannariedl erhebt sich hoch über dem Donaustrom aus dem uralten Mischwald der steilen Donauleiten. Ein guter Ort, um von hier aus das enge Donautal zu kontrollieren. Das war einst auch der Gründungsgedanke, als um 1240 die Burg von Passauer Ministerialen errichtet wurde. Diese nannten sich Falkensteiner, in Anlehnung an die benachbarte Burg Falkenstein. Das dortige Geschlecht der Hochfreien von Falkenstein war zu diesem Zeitpunkt bereits ausgestorben. Die neuen Falkensteiner entwickelten sich bald zu unliebsamen Raubrittern, sodass die Passauer Bischöfe immer wieder versuchten, das von

ihnen vergebene Lehen zurückzubekommen. Das gelang ihnen erst, als im Jahre 1357 die Falkensteiner vom bayrischen Landesfürsten zur Wiedergutmachung ihrer Schandtaten gezwungen wurden. Die weitere Geschichte der Festung ist sehr wechselhaft. Hier einige für uns Donausteig-Wanderer interessante Auszüge:

- Um 1374 war die Burg an die mächtigen Schauenberger verpfändet. Auf der Donausteig-Etappe „2_G01 Aschach-Eferding“ wandern wir durch das legendäre Schauenberger Land und erfahren mehr von deren Staat im Staat!
- 1490 - 1497 waren Heinrich und Siegmund Prüschenk als Burgherren eingesetzt. Auf das Brüderpaar stoßen wir entlang des Donausteiges wieder im Strudengau. Die beiden ließen in Grein das prächtige Schloss Greinburg errichten – der erste Schlossbau im deutschsprachigen Raum! Mehr davon erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „4_G06 Grein-Sarmingstein“.
- 1590 - 1725 war das Schloss im Besitz der Grafen von Salburg. Wir haben bereits von ihnen gehört: sie leben auf Schloss Altenhof!
- 1725 - 1765 nannten die Grafen von Clam das Schloss ihr eigen. Auf der Donausteig-Etappe „4_G05 Mitterkirchen-Grein“ kommen wir an der wundervollen Burg Clam vorbei – deren heutigen Stammsitz!
- 1765 kauften die Passauer Bischöfe wieder Teile der Herrschaft Rannariedl zurück, was zur Grenzverlegung führte. Wir haben davon bereits am Dantlbach gehört.
- 1783 - 1953 war die Schlosskapelle die Pfarrkirche der Pfarre Rannariedl. Davon haben wir am Penzenstein und in Pühret gehört.

Heute ist das Schloss in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.

Für Querdenker: Wer am Donausteig voller Neugier unterwegs ist, der entdeckt nicht nur faszinierende Besonderheiten, sondern auch zahlreiche Querverbindungen. Der anfangs abstrakte Donaauraum bekommt plötzlich Gestalt und wird greifbar! Fast wie im richtigen Leben, oder?

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna „Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



- Donausteig-Startplatz „Rannamühle“

UTM: 33U 409.482 N 5.369.830



Der Donausteig-Startplatz „Rannamühle“ liegt an der Donauuferstraße neben der Mündung des Rannaflusses in die Donau. Seine Infotafel gibt einen kurzen Überblick die Historie von Pfarrkirchen, dem landschaftlichen Höhepunkt der Donausteig-Runde „Traumblickrunde“. Während uns die Sage „Hau mich herunter!“ zum rechten Maß mit der Arbeit mahnt!

Im wildromantischen Rannatal befindet sich übrigens rund 2 km flussaufwärts von hier die sagemumwobene Burgruine des Stammsitzes der Falkensteiner, einem der bedeutendsten Rodungsgeschlechter des Mühlviertels. Durch diese erfolgte im 11. und 12. Jhd. die Hauptbesiedelung dieser Gegend.

Tipp: Die Donausteig-Runde „Traumblickrunde“ hält, was ihr Name verspricht: eine traumhafte Wanderung aus dem tiefen Donautal hinauf zum grandiosen Alpenblick in Pfarrkirchen – einfach ein Erlebnis! Dabei entdecken wir auch das Naturjuwel des Rannatals, die legendäre Burgruine Falkenstein, .

- Blick „Oberranna-ein Römerlager?“

UTM: 33U 409.565 N 5.369.645



Vom Treppelweg kurz nach der Rannamühle sehen wir auf der gegenüberliegenden Donauseite die kleine Siedlung Oberranna. Dort sollen einst römische Wachmannschaften gelagert haben.

Zur Zeit der Römer bildete die Donau den nördlichen Grenzverlauf des römischen Reiches und wurde dementsprechend gegen die germanischen Stämme im Norden gesichert – der legendäre Donaulimes entstand! Im heutigen Österreich befestigten vier Legionslager, 16 Kastelle und eine unbekannte Anzahl von Wachtürmen über mehrere Jahrhunderte diesen Grenzverlauf. Dort in Oberranna soll sich dabei das Kleinkastell Stanacum befunden haben. Entdeckt wurde die Anlage 1840. Um 1960 fanden größere Grabungen statt, im Jahr 2005 noch eine Notgrabung. Dennoch weiß man nicht sehr viel über die Anlage. Zu sehen ist heute vor Ort außer einer verblichenen Hinweistafel nichts. Was jedoch als gesichert betrachtet werden darf, ist, dass die Nibelungenstraße dort der Trasse der einstigen Limesstraße folgt. Mehr zum römischen Straßensystem erfahren wir am Donausteig-Etappenort Schlögen.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_S07 Enns-Mauthausen“ entdecken wir nahe Enns das römische Lauriacum, das einzige Legionslager des Donaulimes in Oberösterreich und eine bedeutende Verwaltungsstadt. Dort beginnt mit dem Hl. Florian auch die Geschichte des Christentums in Oberösterreich! Weitere Berührungspunkte mit dem Donaulimes finden wir entlang des Donausteiges in Passau, Oberranna, Schlögen, Eferding, Linz und Enns.

- Niederranna-Den Fischen auf der Spur

UTM: 33U 410.439 N 5.369.132



Niederranna liegt im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau auf einer fruchtbaren Schwemmlandterrasse direkt am mächtigen Strom. Ein Dorfkern lässt sich nur schwer ausmachen. Wer jedoch genau schaut, erkennt, dass sich die Häuser einst entlang des Donauufers auffädelten – Niederranna war ein Fischerort! Die erste urkundliche Erwähnung dieser Siedlung fand im Jahre 1220 statt.

Heute fast vergessen: Fisch spielte im Mittelalter als Nahrungsmittel eine besondere Rolle. Er galt zwar als minderwertig, war jedoch eine beliebte

Alternative an den fleischlosen Fastentagen. Und dieser Tage gab es im Kirchenjahr viele, bis zu 150!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N02 Oberzell-Niederranna

„Zwischen Donaustrom und Hochplateau“



Um den kargen Fasten-Speiseplan aufzubessern, wurde vielfach der Begriff „Fisch“ sehr großzügig ausgelegt: so fielen plötzlich auch Muscheln, Krebse und sogar Biber bzw. Weißwangengänse unter diese Begrifflichkeit. Wobei Kaiser Friedrich II. bezüglich der Weißwangengänse dann doch bedenken hatte, ob diese tatsächlich zur Familie der Fische gehören.

Für Querdenker: Diese Fastentage waren auch der Anlass, wieso heute im Umfeld von Klöstern und alte Herrschaftssitzen so viele Fischteiche zu finden sind – Kulturlandschaft verstehen lernen!

Tipp: Die Donau ist auch Lebensraum für wahre Giganten-Fische - die Hausen! In der „Engelhartzeller Donauwelt“ lässt ein bekletterbares Holzmodell eines ausgewachsenen Hausen deren gigantische Größe bewusst werden: bis zu 9 m – einfach sagenhaft! Im dazugehörigen Großaquarium können wir zudem Exemplare mit bis zu 2 m Länge in natura erleben. Der Donausteig führt übrigens in Engelshartszell vorbei – ein Abstecher in die „Engelhartzeller Donauwelt“ lohnt sich!

- Donausteig-Startplatz „Niederranna“

UTM: 33U 410.416 N 5.368.981



Der Donausteig-Startplatz „Niederranna“ liegt direkt neben der Schiffsanlegestelle „Niederranna“. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie der Gemeinde Hofkirchen zu der auch Niederranna gehört. Die Sage „Das Geheimnis der Nixe“ erzählt hingegen von Vertrauen und Neugier. Manchmal ist es besser, nicht alles zu wissen!

Im Hintergrund der Schiffsanlegestelle dominiert der traditionsreiche Gasthof Draxler das Blickfeld. Dieser sorgt bereits seit 1665 (!) für das leibliche Wohl der Donaureisenden! Noch heute zeugen seine alten Kellergewölbe mit einst direktem Zugang zur Donau von seiner langen Tradition als Versorgungsstation für die Donauschiffahrt. Lebendige Tradition – einfach Donausteig!

Tipp: Etwas stromabwärts können wir gegenüber ein verborgenes Nebental der Donau ausmachen – das Kleine Kösslbachtal! Dieses Naturschutzgebiet ist eines der Top 10-Natur-Highlights des Donausteiges. Wir durchwandern es auf der Donausteig-Etappe „1_S03 Engelhartzell-Schlögen“.